

# Revision 2005 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf Länderebene

Dr. Franz Kohlhuber

## Teil 2:

Nachdem im vorausgegangen Teil dieses Beitrags zur Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die wichtigsten konzeptionellen und datenmäßigen Änderungen erläutert wurden, sollen nun im Anschluss kurz auch die daraus resultierenden quantitativen Änderungen angesprochen werden. Schließlich fanden die einzelnen Maßnahmen sowohl im Niveau, als auch in der Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts ihren statistischen Niederschlag. Wesentlich geprägt wurde von der Revision auch der Vergleich der Länder bezüglich der ökonomischen Leistung und Dynamik.

Die wichtigsten Neuerungen der auf das Jahr 2005 datierten Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) konzentrieren sich auf drei Punkte:

1. Das neue Preiskonzept mit Übergang von Festpreis- auf Vorjahrespreisbasis,
2. die Neuregelung der Berechnung und Aufteilung der so genannten Bankdienstleistungen und
3. die Nutzung neuer Ausgangsstatistiken, insbesondere der Dienstleistungsstatistik.

Aufgrund vielfältiger Wechsel- und Folgewirkungen, insbesondere in Zusammenhang mit der notwendigen Abstimmung der teilweise recht unterschiedlich aufgebauten Rechensysteme von nationaler und regionaler VGR, können die vielfältigen Revisionsmaßnahmen einzeln nicht konkret quantifiziert werden. Die Unterschiede in den Ergebnissen nach Revision im Vergleich zum Stand vor Revision lassen sich nur zusammengefasst, also summiert oder saldiert über alle datenbedingten und methodisch-konzeptionellen Änderungen, darstellen. Grundsätzlich ist jedoch davon auszugehen, dass durch die neuen Ausgangsstatistiken (3) aktuellere bzw. zusätzliche bereichsspezifische Informationen in die Revision einfließen, während die konzeptionellen Neuerungen (1, 2) zumeist bereichsübergreifende, sektoral allerdings recht unterschiedliche Auswirkungen zeigten. Auf gesamtwirtschaftlicher Aggregationsstufe, also speziell beim Bruttoinlandsprodukt, überwogen in Bayern allerdings die „positiven“ Niveaueffekte. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) fiel also nach Revision höher aus als vorher.

BIP-Niveau erhöht sich revisionsbedingt

### Ergebniskorrekturen in den Wirtschaftsbereichen

Durch die Aufteilung der Bankdienstleistungen resultierte

grundsätzlich in allen Wirtschaftsbereichen eine etwas niedrigere Bruttowertschöpfung. Der Grund dafür ist, dass sich die unmittelbare Zurechnung der Bankgebühr auf die produzierenden Wirtschaftseinheiten bei unverändertem Produktionswert erhöhend auf das Niveau der branchenspezifischen Vorleistungen auswirkte. Zusammengefasst über alle Wirtschaftsbereiche allerdings wurde dieser dämpfende Effekt durch den Wegfall der bisherigen summarischen „Wertschöpfungs-Bereinigung“ überkompensiert. Bekanntlich musste vor Revision beim Übergang von der wirtschaftszweigspezifischen zur gesamtwirtschaftlichen Betrachtungsweise – also bei der Ableitung der „bereinigten“ Bruttowertschöpfung bzw. des Bruttoinlandsprodukts aus der „unbereinigten“ Bruttowertschöpfung – der pauschale Korrekturposten „unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen“ in Abzug gebracht werden, der neben den Vorleistungen auch konsumtive Elemente enthielt.

Wertschöpfungs-bereinigung entfällt

Was neue Datenquellen anbelangt, so lassen sich aus Sicht der regionalen VGR exogene oder mittelbar wirkende und endogene bzw. unmittelbar wirkende Einflussfaktoren unterscheiden. Erstere gingen auf revisionsbedingte Anpassungen in der nationalen VGR zurück, welche in die Länderrechnung mehr oder minder pauschal übernommen wurden und die dort im Wege der Abstimmung auch zu entsprechenden Folgewirkungen führten. Dabei handelt es sich z.B. um Informationen, die nur auf Bundesebene in ausreichend verwertbarer oder repräsentativer Form vorliegen, nicht aber für die einzelnen Bundesländer. Dies kann beispielsweise der Fall sein bei kleineren Stichproben, überregionalen unternehmerischen und staatlichen Aktivitäten oder aber auch bei der Einbeziehung statistisch nicht direkt erfasster Eigenleistungen, einschließlich schattenwirtschaftlicher Aktivitäten (etwa anhand bestimmter Sonderrechnungen oder Zuschätzungsmargen).

Revisionsbedingte Korrekturen in Niveau und Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Bayern 1991 und 2004  
– in jeweiligen Preisen –

	2004						Veränderung 2004 gegenüber 1991			
	Vor Revision		Nach Revision		Differenz		Vor Revision		Nach Revision	
	Mill. €	Anteil in %	Mill. €	Anteil in %	Mill. €	%	Mill. €	%	Mill. €	%
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	4 026	1,1	4 397	1,2	371	9,2	133	3,4	353	8,7
Produzierendes Gewerbe .....	108 745	30,3	109 921	30,6	1 176	1,1	19 351	21,6	21 601	24,5
dar. Verarbeitendes Gewerbe .....	87 785	24,4	89 409	24,9	1 624	1,9	18 073	25,9	20 545	29,8
Baugewerbe .....	15 034	4,2	14 706	4,1	- 328	- 2,2	294	2,0	167	1,2
Dienstleistungsbereiche .....	246 571	68,6	245 011	68,2	- 1 560	- 0,6	99 203	67,3	99 867	68,8
dav. Handel, Gastgewerbe und Verkehr .....	60 626	16,9	58 899	16,4	- 1 726	- 2,8	17 922	42,0	16 524	39,0
Finanzierung; Vermietung u. Untern.dienstl. ....	115 125	32,0	111 594	31,1	- 3 531	- 3,1	54 749	90,7	53 826	93,2
Öffentliche und private Dienstleister .....	70 820	19,7	74 518	20,7	3 697	5,2	26 533	59,9	29 516	65,6
<b>Alle Wirtschaftsbereiche zusammen .....</b>	<b>359 342</b>	<b>100,0</b>	<b>359 329</b>	<b>100,0</b>	<b>- 13</b>	<b>0,0</b>	<b>118 688</b>	<b>49,3</b>	<b>121 821</b>	<b>51,3</b>
<b>Bruttoinlandsprodukt .....</b>	<b>385 156</b>	<b>107,2</b>	<b>397 441</b>	<b>110,6</b>	<b>12 285</b>	<b>3,2</b>	<b>129 525</b>	<b>50,7</b>	<b>135 517</b>	<b>51,7</b>

So ergab z. B. die Überarbeitung der Ergebnisse im Bereich Wohnungsvermietung im Rahmen der Revision durch das Statistische Bundesamt ein deutlich niedrigeres Niveau bei der Bruttowertschöpfung auch auf Länderebene. Neue Ergebnisse aus dem Mikrozensus hatten gezeigt, dass die Zahl der leer stehenden Wohnungen, für die keine Mieten gezahlt werden, in der bisherigen Rechnung zu niedrig angesetzt worden war, so dass der Produktionswert nach unten korrigiert wurde. Gleichzeitig mussten die Vorleistungen erhöht werden, so dass die Wertschöpfung nach Revision geringer ausfällt. Derartige originär nur auf Bundesebene (und auch dort oft nur modellhaft) quantifizierbaren Nejustierungen kommen aufgrund der „Koordinierungsmechanismen“ von nationaler und regionaler VGR implizit auch in den Länderergebnissen zum Tragen.<sup>1</sup>

Natürlich werden im Rahmen von Revisionen in hohem Maße auch rein länderspezifische Informationen neu eingearbeitet. So konnten im Rahmen der Revision 2005 erstmals Strukturinformationen aus der neuen jährlichen Dienstleistungsstatistik für die unternehmensnahen Dienstleister sowie für die Wirtschaftsbereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung in die Berechnung der Bruttowertschöpfung einbezogen werden. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse der Dienstleistungsstatistik neuerdings auch für die Ermittlung der Arbeitnehmerentgelte und der Bruttoanlageinvestitionen in diesen Wirtschaftsbereichen verwendet. Bei der Berechnung der Arbeitnehmerentgelte konnte außerdem die Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 2001 im Wirtschaftsbereich Handel berücksichtigt werden, die vorher letztmalig im Jahr 1995 durchgeführt worden war.

Um die Qualität der kurzfristigen Berechnungen des Bruttoinlandsproduktes bzw. der Bruttowertschöpfung (Fortschreibungen) zu verbessern, wird in den Wirtschaftsbereichen

Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden und Verarbeiten des Gewerbe eine vorgezogene Originärberechnung auf Basis der so genannten Schnell-Kostenstrukturerhebung durchgeführt. Damit stehen zu einem deutlich früheren Zeitpunkt aktuelle Informationen über die wertschöpfungsrelevanten Vorleistungen zur Verfügung. Bei der Berechnung der Bruttowertschöpfung im Gastgewerbe wurde vom Produktionsauf den Einkommensansatz übergegangen. Bei diesem Ansatz wird die Bruttowertschöpfung Deutschlands zunächst in eine arbeitsbezogene Komponente (Arbeitnehmerentgelt) und kapitalbezogene Komponente (Betriebsüberschuss) aufgeteilt. Anschließend werden diese Komponenten anhand länderspezifischer Arbeitnehmerentgelte und Umsätze regionalisiert und durch entsprechende Summenbildung zur Wertschöpfung des Gastgewerbes je Bundesland zusammengefügt.

Einen kurzen Überblick über die quantitativen Auswirkungen der Revision auf die Bruttowertschöpfung der wichtigsten Wirtschaftsbereiche in Bayern gibt die Tabelle.

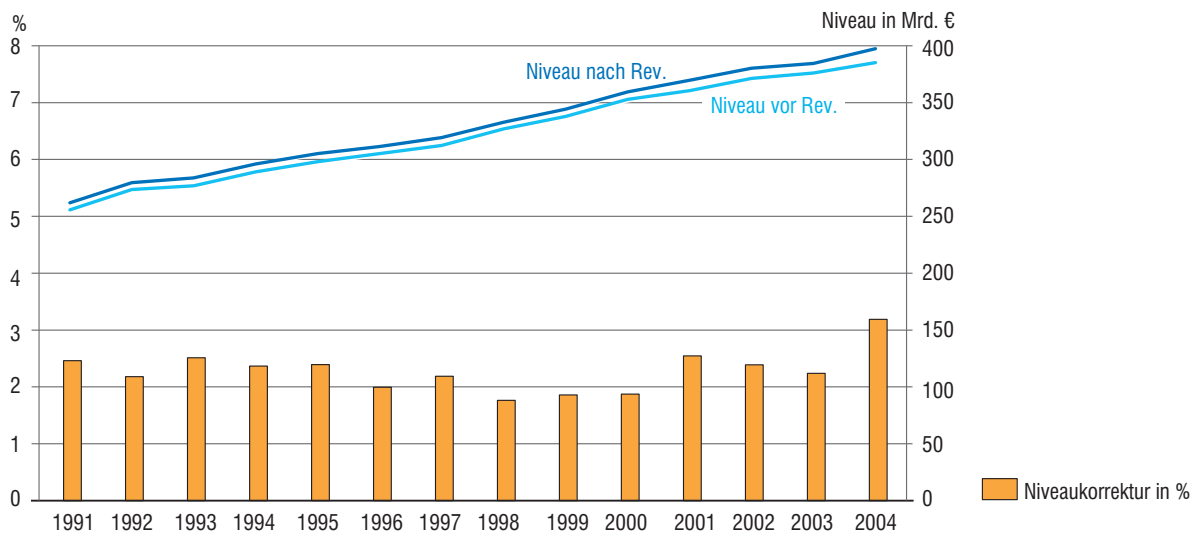
#### Ergebniskorrekturen beim nominalen Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Die Hauptursache für das per Saldo höhere Niveau des Bruttoinlandsproduktes dürfte in der nunmehr erfolgten Zurechnung der Bankdienstleistungen auf deren Nutzer (Einleger, Kreditnehmer) zu sehen sein. Bisher wurden derartige Finanzserviceleistungen in voller Höhe pauschal als Vorleistungsverbrauch gewertet und von der „unbereinigten Bruttowertschöpfung“, also der Gesamtsumme der Wertschöpfungsbeiträge aller Wirtschaftsbereiche, in Abzug gebracht. Infolge der Aufteilung

Nutzung  
neuer  
Datenquellen

<sup>1</sup> Eine ausführliche Darstellung der bereichsspezifischen Revisionsmaßnahmen in der nationalen VGR findet sich in: Statistisches Bundesamt, „Wirtschaft und Statistik“ 5/2005, S. 425 ff.

Abb. 1 Revisionseffekte beim Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in Bayern 1991 bis 2004



des Werts der Bankdienstleistungen in Vorleistungen und Konsum bzw. Endverbrauch ergibt sich schließlich ein höheres Bruttoinlandsprodukt (BIP) – der Endverbrauch stellt bekanntlich einen Bestandteil des BIP dar. Soweit Bankdienstleistungen (nach wie vor) von produzierenden Wirtschaftseinheiten in Anspruch genommen werden, kommen sie unmittelbar dort bzw. im betreffenden Wirtschaftsbereich wertschöpfungsmindernd als Vorleistung zum Ansatz. Die bisherige pauschale Bereinigung der Bruttowertschöpfung in einer Summe erübrigt sich damit. Aufgrund der teilweisen Zurechnung der Bankdienstleistungen zum Endverbrauch ergibt sich in der Konsequenz ein höheres BIP-Niveau. Das Ausmaß der Anhebung freilich ist vermengt mit den quantitativen Folgen aller anderen Revisionsmaßnahmen.

Entwicklung  
des nominalen  
BIP nahezu un-  
verändert

In der Konsequenz resultierte im Zuge der Revision schließlich für Bayern über den gesamten Zeitraum von 1991 bis 2004 hinweg ein etwa zwei bis drei Prozent höheres Niveau des zu jeweiligen Preisen bewerteten (nominalen) BIP. Die geringste Korrektur erfolgte im Berichtsjahr 1998 mit +1,8%, die deutlichste 2004 mit +3,2%. Auch die Unterschiede in den Veränderungsraten bewegen sich – angesichts der relativ gravierenden Neuerungen – innerhalb einer moderaten Bandbreite von wenigen Zehntel Prozentpunkten. Lediglich in den Jahren 2001 (+0,7%) und 2004 (+1,0%) überschritt die Korrektur einen halben Prozentpunkt. Im Jahr 2004 hat dies mitunter auch seine Erklärung in einer grundlegenden methodischen Verbesserung, welche auf der vorgezogenen Aufbereitung der Kostenstrukturerhebung im Bergbau und verarbeitenden Ge-

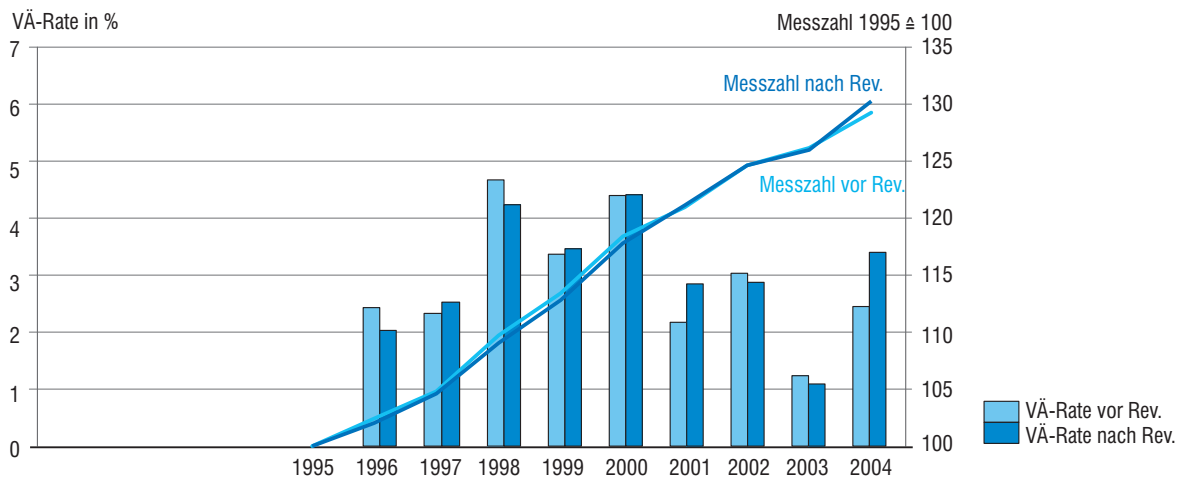
werbe sowie deren Nutzbarmachung für Zwecke der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen beruht. Grundsätzlich kam natürlich auch der allgemeine und Jahr für Jahr grundsätzlich wiederkehrende Aspekt zum Tragen, dass die verfügbare Datenbasis für das Jahr 2004 bei den Berechnungen vor Revision (hier letztmalig im April 2005) noch lückenhaft war und in den Monaten seither sukzessive „nachgewachsen“ ist.

#### Ergebniskorrekturen beim preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt

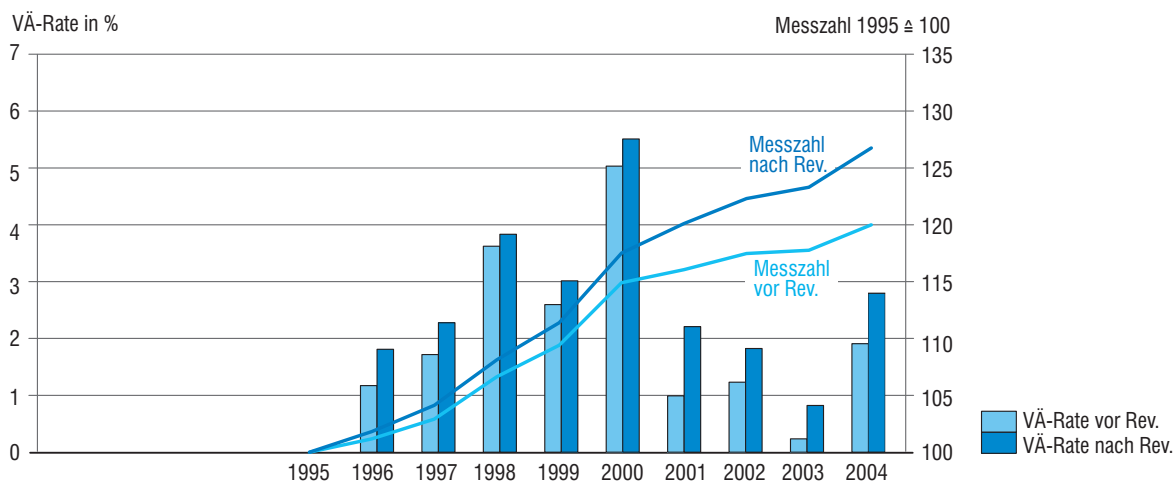
Während die Entwicklung des BIP in jeweiligen Preisen sich – abgesehen von marginalen Korrekturen im Zehntel-Prozentbereich – nach der Revision sehr ähnlich darstellt wie vor Revision, erscheint die Entwicklung in preisbereinigter Darstellung relativ divergent. Neben den auf das nominale Niveau und die nominale Veränderung wirkenden Korrekturfaktoren treten hier weitere hinzu. Dies sind insbesondere das neue Verfahren der Preisbereinigung in Gestalt des Übergangs von der Festpreisbasis zur Vorjahrespreisbasis mit Verkettung preisbereinigter Veränderungsdaten (chaining), darüber hinaus jedoch auch die implizite Anwendung der neuen Deflationierungsmethoden aus der nationalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Letztere lassen sich an den Begriffen „hedonische Preismessung“ und „direkte Volumenmessung nichtmarktbestimmter Dienstleistungen“ festmachen. Kern dieser neuen Verfahren ist es im ersten Fall eine klarere Trennung von Preis- und Qualitätsentwicklungen herbeizuführen (speziell bei Personalcomputern und ähnlichen innovativen technischen Geräten) bzw. im zweiten Fall eine outputorientiertere anstelle

Abb. 2 Bruttoinlandsprodukt in Bayern 1995 bis 2004

Entwicklung in jeweiligen Preisen vor und nach der Revision



Preisbereinigte\* Entwicklung vor und nach Revision



\* Vor Revision: in Preisen von 1995 (Festpreisbasis); nach Revision: in Vorjahrespreisen (verkettet)

der bisherigen inputorientierten Bewertung von nichtmarktbestimmten Dienstleistungen herbeizuführen.<sup>2</sup>

Die genannten Innovationen in der Messung von Preisveränderungen und in der Deflationierung von VGR-Aggregaten haben offenbar dazu geführt, dass die reale Entwicklung des BIP deutlicher nach oben korrigiert wurde, als dies in Anbetracht der nominalen Entwicklung zu erwarten gewesen wäre. Für den Zeitraum 1991 bis 2004 errechnete sich eine Zunahme des BIP in jeweiligen Preisen von 50,7% vor Revision und 51,7% nach Revision, also nur eine marginale Korrektur. Entsprechende deflationierte Ergebnisse liegen derzeit für die Jahre 1991 bis einschl. 1994 noch nicht vor. Ein Vergleich der

Daten vor/nach Revision kann somit erst für die Zeit ab 1995 angestellt werden, das entspricht bis 2004 also einem Zeitraum von neun Jahren.

Wie schon für die Zeit ab 1991 resultiert auch bei Betrachtung eines verkürzten Zeitraums in jeweiligen Preisen nur ein unerheblicher Unterschied in der Gesamtentwicklung. Der Anstieg des nominalen BIP im Zeitraum 1995 bis 2004 wurde vor Revision auf 29,3% beziffert, nach Revision auf 30,3%.

<sup>2</sup> Ein Beispiel hierfür ist die bisherige Bewertung von Leistungen der öffentlichen Hand anhand der Personalausgaben (Input), z.B. im Schul- und Gesundheitswesen, anhand der Personalausgaben für Lehrer bzw. Ärzte, Pfleger usw. Bei individuell zurechenbaren Dienstleistungen ist künftig eine mehr outputorientierte Betrachtung anzustreben, bei kollektiven Dienstleistungen (Landesverteidigung u.ä.) wird sich dieses Ziel nur schwer erreichen lassen.

Preisbereinigt  
deutlich höheres  
BIP-Wachstum

Die jährliche Veränderungsrate wurde in vier Jahren nach oben korrigiert, in vier Jahren nach unten und blieb in einem Jahr (2000) bis in die erste Nachkommastelle hinein unverändert. Real bzw. preisbereinigt ergaben sich dem gegenüber durchaus Unterschiede. Unternimmt man den (aus theoretisch-mathematischer Sicht nicht ganz unbedenklichen) Vergleich von zu Messzahlenreihen verketteten jährlichen Veränderungsdaten auf Vorjahrespreisbasis mit den bisherigen „festpreisbasierten“ Zeitreihen, so manifestiert sich, dass mit der Revision ein deutlich niedrigerer Deflator und ein entsprechend kräftigerer Anstieg des preisbereinigten BIP verbunden war. Wurde für das zu Preisen von 1995 bewertete BIP im neunjährigen

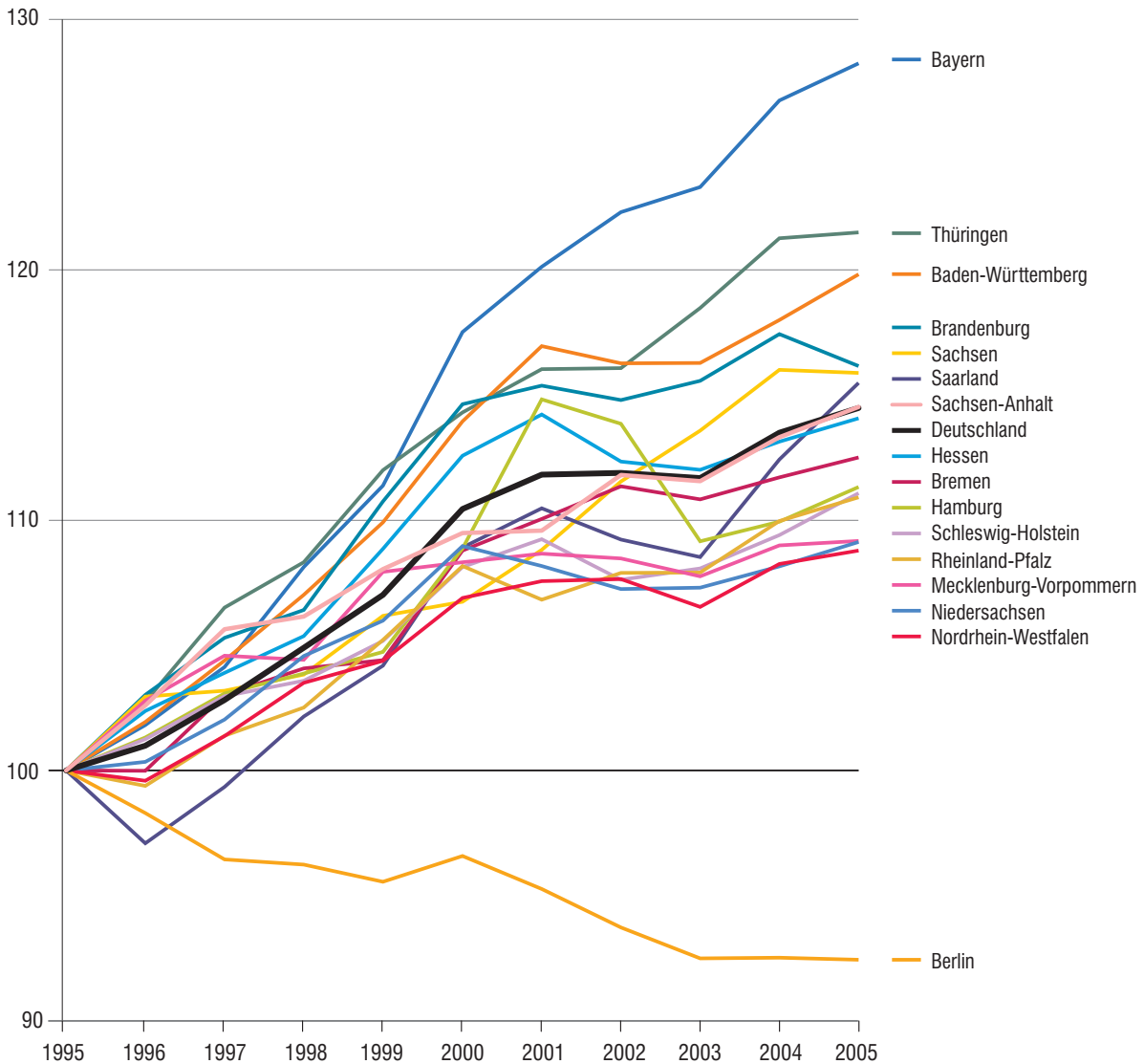
Zeitraum von 1995 bis 2004 vor Revision noch eine Zunahme um 20,0% ausgewiesen, so zeigen nun die revidierten Daten mit +26,8% ein deutlich höheres Wachstum. Auch bezüglich der Veränderungsdaten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr stellt sich die Datenlage anders dar als vor Revision. In allen neun Berichtsjahren resultierte nach Revision ein um mehrere Zehntelprozent-Punkte, in zwei Jahren (2001 und 2004) sogar um rund einen vollen Prozentpunkte höheres Wachstum.

**Aktualisierter Ländervergleich in der Wirtschaftsentwicklung**

Die neuen konzeptionellen und datenmäßigen Grundlagen der

Abb. 3 Wirtschaftsentwicklung in den Bundesländern 1995 bis 2005

Preisbereinigte Veränderung des Bruttoinlandsprodukts  
1995 = 100



Bayern ist  
Spitzenreiter  
im Wirtschafts-  
wachstum

VGR haben sich – wie eingangs bereits dargestellt – recht unterschiedlich in den einzelnen Wirtschaftsbereichen niedergeschlagen. Dem entsprechend hat sich in allen Bundesländern ein neues, mehr oder minder verändertes, aber in jedem Fall an die aktuellen Erkenntnissen und Konzepten angepasstes Bild von der regionalen Wirtschaftslage und deren Entwicklung ergeben. Im Ländervergleich ist der ehemals vor Revision der Daten bereits manifeste „Wachstumsvorsprung“ der bayerischen Wirtschaft nun noch stärker hervorgetreten. Geht man vom Jahr 1995 aus, so lassen sich auch für die neuen Länder keinerlei „statistische Basiseffekte“ aus der deutschen Wiedervereinigung mehr ausmachen. Die außerordentlich hohen Zuwachsraten, die eingangs der 90er Jahre aufgrund der niedrigen Ausgangsniveaus dort noch zu verzeichnen gewesen waren, haben sich seit Mitte der 90er Jahre stark ermäßigt und an die gesamtdeutsche Entwicklung angeglichen. Berlin fällt jedoch mit einem augenscheinlich sehr viel ungünstigeren Trend, welcher in einem fast durchwegs schrumpfenden BIP zum Niederschlag kommt, deutlich aus dem Rahmen. Alle übrigen fünfzehn deutschen Bundesländer wiesen in den letzten zehn Jahren – erste vorläufige Nach-Revisions-Ergebnisse für

das Jahr 2005 liegen inzwischen bereits vor – eine Steigerung ihrer Wirtschaftsleistung um mindestens neun Prozent auf.

Trotz Schwankungen in den jährlichen Entwicklungsraten errechnen sich für sieben Länder im Zehnjahreszeitraum 1995 bis 2005 nur relativ geringe Unterschiede in den preisbereinigten prozentualen BIP-Zuwächsen innerhalb einer Bandbreite von 8,8 bis 12,5%. Fünf weitere Länder lagen ebenfalls dicht beisammen; sie wiesen ein Wachstum zwischen 14,1 und 16,2% auf. Die kräftigste Wirtschaftsentwicklung verzeichneten Baden-Württemberg mit 19,8%, Thüringen mit 21,5% und Bayern, dessen Spitzenposition im Ländervergleich sich mit einem Plus von 28,2% noch deutlicher als vor Revision manifestierte. Der Freistaat konnte damit in den letzten zehn Jahren nahezu eine doppelt so hohe prozentuale Zunahme seiner Wirtschaftsleistung vorweisen wie Deutschland insgesamt (14,5%). Die Unterschiede zwischen den beiden deutschen Großraumregionen West- und Ostdeutschland blieben marginal (Alte Länder: 15,4%, Neue Länder 15,7%, jeweils ohne Berlin). Die Wirtschaft in der Bundeshauptstadt selbst schrumpfte um 7,6%.